**Zeitschrift:** Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

**Band:** 14 (1910)

Rubrik: Dramatische Rundschau

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

es ift ihm hier volle, faft zu andeutungslos gelaffene Freiheit gegeben. Es fehlen die jo wohltätigen Rabinette, wie benn bas gange Mufeum mehr gum Brunt als gum Behagen gebaut ift. Mach Hollandern, Spaniern, Engländern, Stalienern folgen in zwei Galen altere und neuere Frangofen, die beibe Glorien

ber Sammlung find. In Houdon, Pradier und Rodo gipfelt die Bebeutung ber Stulpturenfale; die Monumentalität eines bavon wird noch durch Stüde und Geftalten aus hoblers Marignano gefteigert. Go ift bas Mufeum bant feinen Schäten eine unerschöpfliche Schatfammer edler Bereicherung.

Dr. Johannes Wibmer, Laufanne.

# Dramatische Rundschau VIII\*).

Bolle brei Monate wird in Zürich wieder Theater gespielt; aber der Gewinn ift leicht zu überblicken. Selten brauchte es jo lang, bis ber Thefpistarren wieder in Bang fam: der ftarte Personalwechsel machte fich in ben Leistungen aufs un= angenehmfte bemerkbar und wirfte auch auf das Repertoire ein. Gine fatale Unluft bemächtigte fich vieler, die dem Theater fonft mit ehrlicher Sympathie gegenüberfteben; es ichien, als

follte ein in der Berliner "Schaubüh= ne" über bie lette Spielzeit gefälltes Urteil nachträglich feine leidige Beftäti= gung finden - ba gundete eines Abends

wieder der Funke.

Doch ich will der Reihe nach vor= geben. Um 1. September eröffnete bas Rfauentheater, die fleine Schaufpiel= bühne bes Stadttheaters, die Saifon mit Rleifts "Rathchen von Seilbronn"; die Borftellung wirfte wie ein verzwei= felter Briff nach Popularität à tout prix und ließ einen durch ihre ftillose Bermijchung von Illufions= und Re= liefbühne (die immer dort anfing, wo die Mittel aufhörten!) mit Wehmut an bas Grlebnis ber erften "Gnges"=Auf= führung gurüddenten. Im Stadttheater folgte bald barauf als Benbant hauptmanns "Berfuntene Glocke"; über biefes Stück fann man nicht mehr reben, fondern nur noch sich verwundern: es ift in feiner falschen Sentimentalität wohl das Schlechtefte, was der Dichter der "Weber" geschrieben hat. Gine Auf= führung von 3bfens "Stüten ber Befellichaft" im Pfauen ftand auf ber gangen Linie unter Rull; es murbe im grellften Subermannftil drauflos ge= spielt. Dann fam die erfte Movitat: "Taifun" von Melchior Lenghel,

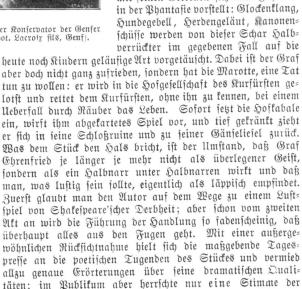
bas neueste Berliner Zugftud mit den drei Kardinaltugen= ben eines folden, poetisch leer, bramatisch effektvoll und in= haltlich intereffant. Gin in Paris wichtigen Studien obliegender Japaner, Dr. Toferamo, erwürgt feine Maitreffe, wie fie ibn einen gelben Uffen nennt; aber damit er fein für bie Beimat nügliches Werf vollenden fann, mandert auf Beichluß der Japanergemeinde ein junger Landsmann für ihn ins Gefängnis, und er trauert folange ber ermorbeten Rofotte nach, bis er bor feinem Schreibtisch an einem Bergichlag ftirbt. Fraulein Rlarenburg und herr Marlig erzellierten in diefem Reifer, hinter bem, wenn man genauer gufieht, an Stelle einer wirklichen Menschenseele nur die tantiemenlüfternen Augen des Autors fteben. Auf die Ausftattung hatte man foviel Mühe und Geld verwendet, wie das bei folchen aus Berlin bezogenen Stücken Brauch ift.

Alebann fam Otto Anthes mit seinem breiaftigen Drama Don Juans lettes Abenteuer" zum Wort. Hätte bas Stud bei uns feine Uraufführung erlebt, fo mare bon einem Berdienft unserer Theaterleitung zu reden; es gelangte aber gu uns von Wien via Berlin, wo es merkwürdig gnädige Ben= suren erhielt. Don Juan hat endlich das "richtige" Weib gefunden, ein trogig-jungfrauliches Bejen, beffen Ginne er gu

weden weiß; ba fie eines andern Braut ift, beftellt er felbft ben Bräutigam zu einer seiner Orgien und erdolcht fich, wie er fieht, daß die Seele der Beliebten unwandelbar ihrem Berlobten gehört. Der Haupteinwand gegen die Ausgestaltung dieses Motive befteht darin, daß Don Juan feinen letten Fang auch seinen Freunden überläßt, die er wie ein Liebesseminar um fich versammelt und mit mehr als einer Borlefung be-

glückt. Ein Don Juan umgibt fich mit Beibern, aber nicht mit Studenten, die feine Rivalen werden fonnen; bas läßt ben Begriff bes Don Juan gum Widerfinn werden und hebt ihn auf. Ift es bloß ein Zufall, daß Otto Un= thes im Bivilleben - Oberlehrer ift?

Diefes Stud - fowie ein "Blauer Dunft" betiteltes "Luftfpiel", das fei= nem Titel Ghre macht! - wurde auf ber Pfauenbühne gegeben; bas Stadt= theater aber leiftete fich die Urauf= führung von Otto hinnerks "Graf Chrenfried". Dem Stud, dem der Ruf vorausging, ein wirkliches Luftspiel zu sein, ward bas Schicffal berer zuteil, die hundert Jahre ju fpat fommen: wir glauben folche Walbromantik einfach nicht mehr, und nachdem das aus den obern Zehntaufenden fich refrutierende Freitagepu= blifum diefes Luftspiel fühl ad acta gelegt hatte, ward es vom Montags= publifum unter Lachen begraben. Graf Ehrenfried lebt in feinem ganglich ger= fallenen Waldschloß glücklich, weil er mit feinen Betreuen fich alles Fehlende



Ablehnung, und es fehlte nicht an Meinungen, die von

einer ungefunden Bevorzugung und Ueberschätzung ber foge-



Daniel Baud=Bovy, ber Konfervator ber Genfer Runftfammlung (Phot. Lacroig file, Genf).

nannten einheimischen Autoren sprachen. Ich glaube, wir ein= heimischen Autoren wünschen gegenwärtig nicht nur unsere Stude auf unferer Buhne gu feben, fondern überhaupt möglichft viel Dramen moderner Schriftfteller, die wohl einmal ge= hört werden dürften, g. B. die Werke von Paul Ernft, Wilhelm v. Scholz und andern, die uns nicht erft im Reich draugen mundgerecht gemacht zu werden brauchen; wir wünschen das im Intereffe unferes Theaters, beffen Ruf noch ein gang anderer mare, wenn bas Schauspiel in jeder Saifon mindeftens ein halbes Dugend Uraufführungen von Studen herausbrächte, in beren Auswahl fich ein eigenes, felbständiges Urteil ausspräche. Man wende nicht ein, die Ausstattungen fämen zu teuer: in ber Infgenierung von Stücken, Die feine Schlager find, hat man bie Rombination ber bereits vorhandenen Deforationen zu einer wahren Virtuofität entwickelt, wie gerade wieder "Don Juans lettes Abenteuer" bewies; auch der Umftand, daß bei uns die meiften Stücke nicht mehr als vier- bis fechemal gespielt werben fonnen, läßt fich gegen die häufigere Beranftaltung von Ur= aufführungen nicht verwenden. Im Gegenteil, wenn sowieso die mögliche Aufführungeziffer eine fleine ift, die Sagb nach einem Bugftud alfo faum in Frage fommt, warum greift man ba nicht unbedenklich zu gang Reuem, ftatt immer in ben Grengen des überlieferten Repertoires zu bleiben und Stude aufzuführen, nach benen fein Menich Berlangen trägt? Der mahre Brund bes gegenwärtigen Buftands liegt vielmehr barin, daß unsere Theaterleitung von unaufgeführten Stücken im allgemeinen feine Renntnis hat und, da fie der Mithilfe von Dramaturgen entbehrt, auch feine haben fann. Das foll fein Borwurf fein; benn wer die Arbeitslaft eines Theaterdireftors fennt, weiß, daß er genug zu tun hat, fich der Zusendungen und Unprei= fungen ber Agenturen gu erwehren, und daß ihm weder Beit noch Rraft übrigbleiben, um dem mühfeligen und undankbaren Beschäft ber Dramenlekture obzuliegen. Aber es ift tatfachlich fo, und es ift auch der Grund, warum das Premiereleben bet uns noch nicht über verheißungsvolle Anfätze hinaus gediehen ift - wie anderseits der Grund für die Stellung eines Otto Brahm und Mar Reinhardt barin liegt, daß diese Theaterbirektoren immer mußten, mas fie wollten, und Manner von auch literarischen Ambitionen waren . .

Dieser Exturs ift vielleicht vielen Theaterbesuchern, die sich in diesen ersten Monaten gelangweilt haben, aus dem Herzen gesprochen. Er mag hier stehen, weil er auch für die andern Schweizer Bühnen seine Gültigkeit hat und weil die Zürcher Theaterleitung, die er in erster Linie angeht, ihn unmöglich übelnehmen kann: hat sie doch selbst zu einer Tat in dem eben erwähnten Sinne sich aufgerafft und hat der Ersolg meiner oben vertretenen Behauptung recht aegeben. Es war ein Abend, der für den ganzen tristen Auftakt der diesziährigen Saison reichlich Sühne brachte, als die Oper Claude Des

buffns lyrische Szene "Der verlorene Sohn" und Gustave Dorets dramatische Legende "Die Sennen" aufführte. Man fragte fich erstaunt, ob die verschiedenen Tattstöcke noch in benfelben Sanden lägen; aber es war Tatfache: unter Rapellmeifter Conrads Leitung erlebte Debuffys Ginafter feine erfte öffentliche Aufführung und Dorets Zweiafter, ber in Baris und Genf ichon feit einigen Jahren auf bem Spielplan fteht, seine erste Aufführung in beutscher Sprache. Debusins in Kantatenform gehaltenes Werkehen ift ein Bierteljahrhundert alt; aber bei diefer erften öffentlichen Aufführung bewies es sofort, mit wieviel Berechtigung ihm einft ber Prix de Rome zuerkannt murbe: neben befanntern Stilformen zeigt fich im Tonfolorit icon fo unverkennbar der fpezififche Debuffn, daß man ohne Renntnis ber dronologischen Daten ebenjogut hätte annehmen können, der harmonische Gigenbrödler von heute fei darin zur Klarheit und Reife durchgebrungen. Bon einem Jugendwerk in landläufigem Sinne haftet jedenfalls biefer wunderbaren, in den fatten Farben des Orients ichwelgenden "Ihrischen Szene" nichts an: benn mas verschlägt es, daß man ba und dort fich an "Borbilder" erinnert fieht, wo die Besamtwirkung eine ber reinften und schönften ift, die von einer "Oper" ausgehen kann? Es will etwas heißen, daß Dorets Zweiakter "Die Sennen" es neben biesem Werk zu einem Erfolg brachte, der durchaus nicht nur "national" war. Gin Genn erschlägt den andern aus Gifersucht und wird vom Geift des Gr= mordeten auf bem Beimweg von einer ausgelaffenen Rirchweih abgestürzt. Daß bei einer fo einfachen Fabel und bei ftarter Ber= wendung schweizerischer Liedmotive der Gindruck durchweg ein vornehmer ift, fpricht am meiften für die fünftlerische Sohe des Werkes. Das Boripiel jum zweiten Alt bringt ben Ranz des vaches in gang ausgezeichneter harmonifierung und Inftrumentation: es ist das würdige Intermezzo sinfonico dieser alpinen «Cavalleria rusticana». Dem Klangförper bes Orchefters find namentlich im zweiten Aft Wirfungen von schlechthin unvergeß= licher Gindrucksfraft abgewonnen. Die Aufführung mar wie bei Debuffy eine recht gute; nur in bem genannten Borfpiel ftorte ein gelegentliches Auseinanderfallen und Nachhinken einzelner Inftrumente empfindlich. Bon ben Sangern fei ber Baritonift Berr Engel genannt, ber für unfere Buhne eine gang außer= ordentliche Acquifition bedeutet.

Auch das Schauspiel bekam in letzter Zeit etwas mehr Farbe. Zwar war es überstüfstg, uns Henry Batailles «Vierge folle», die wir schon in französischer Sprache bringen dursten, auch noch deutsch aufzutischen; der Erfolg hielt sich in bescheibenen Grenzen. Dagegen zeigte eine Aufsührung von Schnitzlers unsterblicher "Liebelei" aufs neue, zu was für einer Kraft Fräulein Ernst sich ausgewachsen. Eine Aufführung von Ihsens "Klein Cholf" sei vorläusig bloß verzeichnet.

Ronrad Falte, Bürich.

# Gedichte von Oskar Wöhrle.

### Drei Linden.

Wo die drei Cinden stehn, Draußen vorm Städtchen Eustig die Mädchen Im Kreise sich drehn. Schau ihnen zu von fern, Tanzte doch auch so gern Dort bei den Cinden.

Was mich so maßlos traurig macht: Daß wir dahergehn in der Nacht, Flugsternen gleich, fremd, bahnverirrt, Bis endlich eine Heimat wird — Unter der frohen Schar Seh' ich nur eine; Und die ich meine Hat dunkles Haar. Trägt drin ein seidnes Band, Blütweiß wie ihre Hand, Die ich einst küßte.

## Meine Traurigkeit.

Daß um uns her soviel Geschehn Und doch nicht eins, das wir verstehn, Daß jeder Weg, den wir erspürt, Aur tieser in das Dunkel führt, Wo die drei Cinden stehn, Wirbeln jeht flocken. Traurige Glockens Schläge verwehn. Dämmert ein Schnee herab Auf meiner Liebsten Grab Und die drei Linden . . .

Sodaß erft als des Cods Genoß Wir Einzug halten in das Schloß, Wo man uns kennt als Königskind, Weil alle Rätsel offen sind.